

## **Predigt am Sonntag Rogate 2017 in Laubach**

*Seid allezeit fröhlich,  
betet ohne Unterlass  
und seid dankbar.*

*1. Thessalonicher 5,16-18*

**Liebe Gemeinde in Laubach,  
liebe Freunde im ehemaligen Singalumnat.**

**Kann man die drei großen christlichen Konfessionen mit bestimmten Texten der religiösen Literatur identifizieren? Ein Benediktiner sagte mir einmal: Wenn Sie den Geist der katholischen Orden verstehen wollen, müssen Sie die „Nachfolge“ des Thomas von Kempen lesen. Welche Texte haben unseren evangelischen Glauben am stärksten geprägt? Ich meine, das sind die Lieder von Paul Gerhardt, angefangen mit seinem Frühsommerlied, das wir heute so fröhlich angestimmt haben.**

**Auch die orthodoxe Frömmigkeit ist von einem kleinen Büchlein bestimmt, das bis heute im Leben der russischen Christen eine große Rolle spielt. Es trägt den Titel „Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers“. Im Überlebenskampf gegen den Kommunismus haben viele Christen in der Sowjetunion ihre innere Kraft aus diesem schlichten Erbauungsbuch bezogen.**

**Die „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“ beginnen feierlich: „Ich, nach der Gnade Gottes ein Christenmensch, meinem Leben nach aber ein großer Sünder und meiner Berufung nach ein ruheloser Pilger, ziehe von Ort zu Ort. Auf dem Rücken trage ich einen Beutel mit trockenem Brot und auf der Brust die heilige Bibel. Jetzt vor Pfingsten kam ich in den Gottesdienst. Da wurde die Epistel aus dem 1. Thessalonicherbrief gelesen: „Betet ohne Unterlass!“ Dieses Wort prägte sich mir besonders ein, und ich begann darüber nachzudenken, wie man wohl ohne Unterlass beten könne, wenn doch jeder Mensch auch noch ganz andere Dinge verrichten muss, um zu überleben“.**

**Auf seiner Wanderung durch die weiten Russlands kommt der Pilger mit vielen Menschen ins Gespräch. Aber niemand kann ihm erklären, wie man das macht, ohne Unterlass zu beten. Schließlich begegnet er einem alten Mönch, der ihm das „Jesus-Gebet“ beibringt und sagt: „Du musst ununterbrochen den Namen Jesu anrufen, mit den Lippen, im Geist und von ganzem Herzen. Überall, wo Du gehst und stehst, musst Du Dir vorstellen, dass Jesus bei Dir ist, zu jeder Zeit und bei allem, was Du tust. Und dann sprich: „Jesus Christus – ich danke Dir! Jesus Christus – erbarme Dich meiner!“ Du kannst das mit Deinem Atem verbinden. Und am Ende wird es von selber in Dir beten“.**

**Liebe Freunde.**

**Unser Leben ein Pilgerweg! Unser Alltag eine große Einheit von Beten und Arbeiten. Und die Zeit, die uns gegeben ist, ein einziges Gespräch mit Gott. Das sind starke Bilder von der christlichen Existenz. Wir sollten sie uns nicht nehmen lassen, weil das angeblich altmodische Vorstellungen sind. Nein – wer sich so an Jesus Christus gebunden weiß, ist frei von allen anderen Bindungen. Er kann offen durch sein Leben**

wandern, tun, was er tun muss, akzeptieren, was ihm zugemutet wird. Und so kann er sich inmitten einer nahezu total säkularisierten Gesellschaft seine Beziehung zu Gott bewahren.

Das Gebet der Christen ist Dank und Bitte. So lernen wir es, wenn der Pfarrer mit uns im Gottesdienst betet. Aber so können wir eben auch alleine und an jedem Ort beten. Da brauch ich keine Kirche, da muss ich nicht in den Gottesdienst. Das geht ohne Liturgie, ohne fromme Worte und ohne Händefalten. Überall und in jedem Moment kann ich mein Herz öffnen und laut oder leise beten. Auf nur zwei Worte lässt sich dieses pausenlose Gespräch mit Gott reduzieren: Hab Dank! Und: Hab Erbarmen! So hat es der unbekannte russische Pilger erfahren. Und er hat uns sein „Jesus-Gebet“ als ein kostbares Geschenk der orthodoxen Frömmigkeit hinterlassen.

Denn es gibt ja pausenlos Anlass, zu danken und zu klagen. Abends kann ich den Tag ausklingen lassen, indem ich mich frage: Wofür habe ich heute besonders zu danken? Und was hat mir heute Kummer bereitet, wo habe ich etwas falsch gemacht? Ich kann Gott überglücklich danken, wenn ich in die strahlenden Augen meiner Enkel blicke. Wenn mich die Fernsehnachrichten schier zur Verzweiflung treiben, kann ich seufzen: Ach Gott, hab Erbarmen mit deiner Welt. Ich registriere, was Menschen einander antun und entdecke plötzlich auch in meinem Alltag, was Schuld ist Herr Jesus Christus – erbarme dich unser!

Wenn ich erinnerungstraurig das Grab auf dem Friedhof besuche spricht es in mir leise: Danke! Und: Vergib! Und wenn mich im Krankenhaus kaum mehr wer besucht, kann ich das auch noch, kann Dank sagen und um Erbarmen bitten. Denn Jesus ist da, Gott ist nahe. Und ich weiß mich geborgen. So kann sich mein Leben wie ein einziges großes Gespräch mit Gott führen. Ein Gespräch, das immer nur um Dank und Bitte kreist.

Das „Jesus-Gebet“ der orthodoxen Kirche wurde zwar von den Mönchen auf dem Berg Athos formuliert, geht aber auf das Neue Testament zurück. Da wird im 17. Kapitel des Lukasevangeliums von einem Samariter berichtet, den Jesus geheilt hat: „Einer aber, da er sah, dass er geheilt war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm“. Vielen wurde da geholfen. Aber nur einer nahm das, was ihm widerfahren war, zum Anlass, Gott zu danken. Nur einer sah tiefer, erkannte in dem, was ihm passiert war, Gottes Güte.

Ein Kapitel weiter wird im Lukasevangelium berichtet, wie Jesus auf seiner Wanderung durchs Land nach Jericho kommt. Da sitzt ein Blinder am Weg und bettelt. Die Menschen drängen ihn zur Seite. Doch er gibt nicht auf, wirft sich mit seiner ganzen Not Jesus vor die Füße und schreit: „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner!“ Da ist einer, der weiß, dass er auf Hilfe angewiesen ist. Der nicht locker lässt mit seiner Klage und um Erbarmen fleht. Hier im Evangelium hat das „Jesus-Gebet“ der russischen Christen seinen Ursprung.

Dieses Gebet hat seine Spuren im Leben des russischen Volkes hinterlassen. Besonders eindrucksvoll ist das in dem berühmten Roman von Dostojewski „Schuld und Sühne“ zu studieren. Zu Beginn des Romans finden wir den späteren Mörder Raskolnikow und den Säufer Marmeladow in der Kneipe. Nach der dritten Flasche Wodka ist über den das ganze Elend seines Lebens gekommen. Das Geld seiner Frau hat er gestohlen und seine Tochter ins Unglück gestürzt. Er weiß: Er hat kein Mitleid verdient, man müsste ihn kreuzigen. Aber dann bricht es aus ihm heraus: „Nur Er, Jesus Christus, der mit

allen Erbarmen hat, wird auch mit uns Trinkerchen Erbarmen haben, Er, der alles versteht. An jenem Tage, an dem er kommt, wird er allen vergeben, den Guten und den Bösen, den Weisen und den Demütigen. Und dann wird er auch zu uns sprechen: Tretet vor – wird er sagen – ihr Trunkenbolde, ihr Schwachen und Elenden. Und dann werden auch wir vor ihn treten, ohne Scham. Und er wird sagen: Ihr Schweine! Ihr Ebenbilder des Viehs! Aber kommt auch ihr her zu mir. Und er wird uns die Hände entgegenstrecken und wir werden ihm zu Füßen fallen. Wir werden in Tränen ausbrechen und er wird alles verstehen. Und wir werden rufen: Hab Dank! Hab Erbarmen mit uns! O, Dein Reich komme!“.

Liebe Freunde. „Jesus Christus – ich danke dir! Jesus Christus – erbarme Dich meiner!“ Das alte, so kurze „Jesus-Gebet“ kann für jeden von uns der Beginn eines langen Gesprächs werden. Über alles, was uns glücklich macht. Über den Kummer und die Schuld, die uns bedrücken. Und über Gottes grenzenloses Erbarmen.

Ohne Unterlass besten heißt: Ich öffne mein Herz und mein Leben für Jesus Christus. Ich vertraue darauf, dass er mich durch die Tage begleitet und ich überall und in jeder Minute mit ihm sprechen kann. Lasst uns dieses Gespräch mit ihm intensivieren. Damit wir nicht sprachlos am Ende unseres Pilgerweges dastehen, sondern – wenn wir am Ziel angekommen sind – es wie von selber in uns spricht: „Jesus Christus – ich danke dir! Jesus Christus –erbarme dich meiner“. Amen.

*Claus-Jürgen Roepke*  
*Gräfelfing*